

## PJ-Evaluation

### St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Innere Medizin - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

**Zeitraum:** Herbst 2019 - Frühjahr 2020

**Abteilung:** Innere Medizin

**N=** 30



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□ ◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆ □				
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□ ◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□ ◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□ ◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□ ◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆ □				
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	□ ◆				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□ ◆			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

**Klinik:** St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

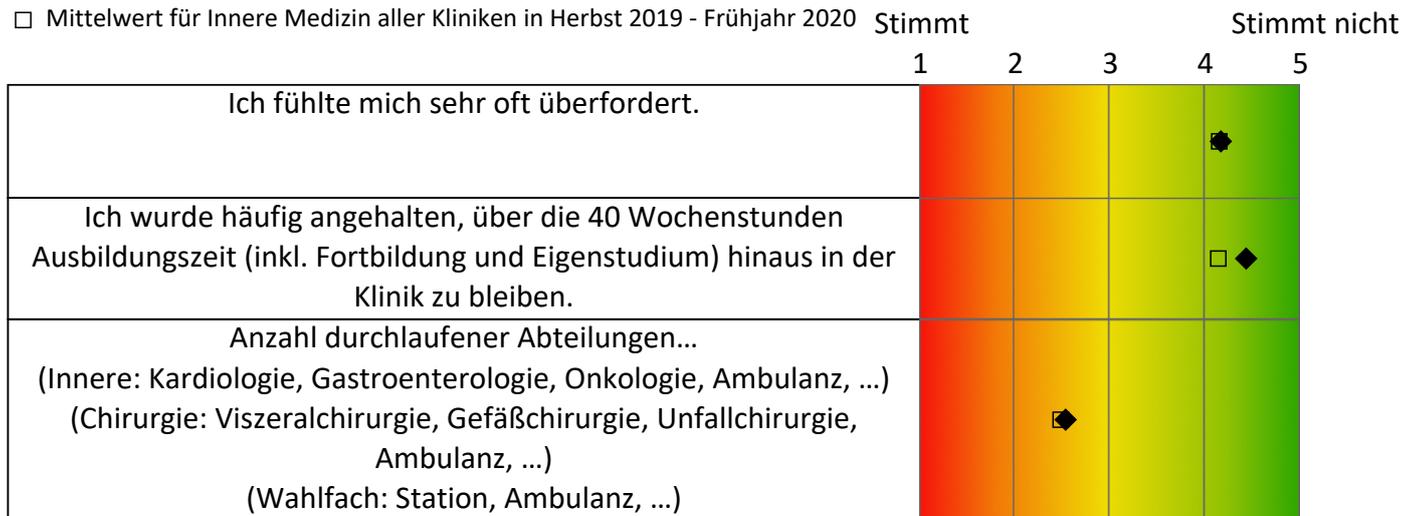
**Zeitraum:** Herbst 2019 - Frühjahr 2020

**Abteilung:** Innere Medizin

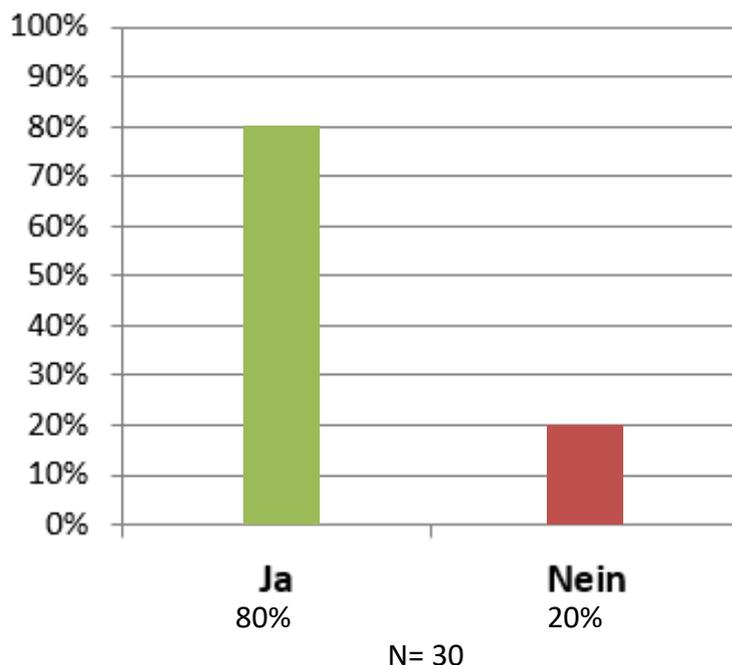
**N=** 30

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja		<p>Nettes und studentenfreundliches Ärzteteam. Klinikintern sehr gute Stimmung. Freie Tertialgestaltung. Man kann komplett unter dem Radar bleiben aber auch sehr viel theoretisch und praktisch lernen, wenn man möchte. Für jeden Anspruch eigentlich perfekt. Sehr zu empfehlen ist die Notfallambulanz.</p>		Alles super so. Danke
Student 2	Ja	<p>super nette Ärzte; man kann viel lernen, wenn man Interesse zeigt; kann aber auch früher gehen, wenn man keine Lust hat (Dienstplan machen die PJs unter sich)! Man ist fast nie gestresst. BEs/Viggos müssen wir machen, alles andere ist mehr oder weniger freiwillig! Es gibt einen Studientag pro Woche, die man auch sammeln kann; Sa und So Dienste müssen besetzt werden (aber nur ab 10 Uhr und bis alle BEs/Viggos gemacht sind; dann abmelden beim Dienstarzt oder in der Ambulanz noch helfen (aber nur, wenn man Lust hat); dafür bekommt man unter der Woche dann einen Tag frei).</p>	<p>+ Studientag, viel Zeit, kaum Stress, geregelte Arbeitszeiten + Abwechslungsreich (4 Stationen (Gastro-Schwerpunkt), Endoskopie, Palliativstation, Schlaflabor, Ambulanz, Intensiv) + super nette Ärzte, die viel erklären und abfragen, man kann Pat übernehmen + viele Fortbildungen (mind 2x/Woche), jeden Tag Röntgen Besprechung</p>	<p>- teilweise mit Famulanten zu viele Studenten (verteilt sich aber idR gut) - unfreundliche Schwestern (Endoskopie besonders und teilweise auf den Stationen) - teilweise Nachmittags nicht mehr viel zu tun (kann man für Eigenstudium nutzen)</p>	<p>- Schwestern/Pfleger sollten freundlicher mit uns Studenten umgehen - Visite mit Studenten teilweise besser absprechen (war manchmal schwierig), sodass wir daran teilnehmen können</p>
Student 3	Ja	Insgesamt kann ich das Tertial guten Gewissens weiterempfehlen. Wir	Besonders gut haben mir meine Rotationswochen in der Ambulanz	Auf den Normalstationen waren teilweise so viele Blutentnahmen	Ich hätte mir gewünscht, regelmäßiger an den Visiten der

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

PJler\*innen konnten uns weitestgehend selbst organisieren und uns auf die verschiedenen Normalstationen, die Intensivstation, die Ambulanz und die Funktionsabteilung aufteilen. Die Assistenzärzt\*innen waren sehr nett und bemüht, uns viel zu erklären und auf die Visiten mitzunehmen, wenn sie zeitlich nicht mit unseren morgendlichen Aufgaben (Blutentnahmen und Viggos legen) kollidierten. Es gab eine hausinterne PJ-Fortbildung sowie eine Radiologie-Fortbildung für alle PJler\*innen des Hauses und zusätzlich eine interne Fortbildung der Inneren Medizin. Da man zu verschiedenen Stationen, wie der Ambulanz, der Intensivstation und der Endo-/Sonografie rotieren konnte, war das Tertial recht abwechslungsreich. Man muss jedoch auch einiges an Eigeninitiative zeigen. Ansonsten kann es passieren, dass man außer den Blutentnahmen und Zugängen nicht viel macht und sieht.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

und der Intensivstation gefallen. In der Ambulanz kann man selbstständig Patienten voruntersuchen, den Ambulanzbericht schreiben und anschließend dem Arzt/der Ärztin vorstellen. Auf der Intensivstation begleitet man den Stationsarzt/ die Stationsärztin den ganzen Tag und lernt so sehr viel über die Abläufe auf der Station und die Therapie von Intensivpatienten.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

und Zugänge gestellt, dass man bis zur Mittagspause mit nichts anderem beschäftigt war. Dadurch verpasste man häufiger die Visiten der Stationsärzte und der Lerneffekt fiel an diesen Tagen dementsprechend geringer aus.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Stationsärzt\*innen teilnehmen zu können und nicht nur dann, wenn die Blutentnahmen schon erledigt waren und es gerade zeitlich passte.

Student 4 Ja

Student 5 Ja

Ich kann es empfehlen, da man innerhalb eines guten PJ-Teams die Möglichkeit hat viel frei zu

- Einbindung in der Ambulanz

- Man ist der Blutabnahme-Depp  
- keine klare Anleitung der Stationsarbeit bei fast täglich

- Studientag offiziell "einführen" bzw einfach die Vorgaben der Uni akzeptieren

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		bekommen. Der Studientag wird hier offiziell nicht genehmigt, was natürlich entgegen der Vorgaben der Fakultät ist. Innerhalb der PJler findet man aber dann doch die Möglichkeit sich frei zu nehmen ;)		wechselnder ärztl. Besetzung der Stationen	- Strukturiere Einbindung in die Stationsarbeit.
Student 6	Ja	Wenn man möchte, kann man vieles lernen. Man muss sich allerdings selbstständig darum bemühen.	Die Rotation in die Ambulanz.	Leider war die Stationsarbeit auf Grund der Corona zeit ziemlich heruntergefahren und bestand für die PJler v.a. aus Blutentnahmen.	Die Studenten mehr in den Stationsalltag einbeziehen und ggf. mit Namen ansprechen, statt nur von den "PJlern" zu sprechen.
Student 7	Ja		Kollegiale Atmosphäre	Viel Blutentahmes, könnte an nix anderes konzentrieren, mir hat es an eigene Patientenakten zu arbeiten gefehlt.	Vlt. mehr Pj Studenten aufnehmen, damit die Arbeit schneller läuft und Zeit auf eigene Studium für alle bleibt,wir hatten nicht einmal Zeit an der Visiten teilnehmen.
Student 8	Ja	Super nettes Team, allen angefangen bei der Chefärztin ist die Lehre sehr wichtig. Es wurde sich regelmäßig Zeit für uns im Rahmen von Teaching und sobald die Anti-Coronamaßnahmen wieder gelockert wurden auch wieder in Form von Fortbildungen.			Für jede*n PJler*in ein eigenes Telefon. Damit man beispielsweise informiert werden kann wann eine bestimmte Untersuchung anfängt oder die Visite, etc.
Student 9	Ja	nettes Team, wenn man motiviert ist, wird einem viel erklärt und man kann eigene Zimmer übernehmen	Chefärztin ist sehr nah an den Studenten, Betreuung eigener Patienten, selbstständiges Arbeiten in der Ambulanz, auf Kritik wird reagiert, überwiegend sehr nettes Pflegepersonal	Keine Studientage, teilweise sehr viel Zeit mit Blutabnahmen verbracht und dadurch Visiten verpasst, alle sind sehr nett, aber man fühlt sich als Student nicht unbedingt als Teil des großen Teams (selten gemeinsames Mittagessen,	Studientage einführen,

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 10	Ja	alle ärzte sind super nett und erklären viel. Da sich die PJ-ler selbst organisieren hat man viel Freiheiten	Die vielen regelmäßigen Fortbildungen	manche Ärzte werfen einen für private Gespräche aus dem Zimmer), in der Endoskopie gibt es einzelne Schwestern, die unterschwellig aggressiv gegenüber Studenten sind	Studientag einrichten. Bessere Regelungen falls nicht alle PJ Plätze besetzt sind z.B. einen Blutabnahmedienst.
Student 11	Ja				
Student 12	Nein	zu oft kein Arzt verfügbar ist, genauer gesagt, zu viele Ärzte keine Zeit haben oder keine Lust sich systematisch mit Studenten auseinanderzusetzen. Einen wirklichen Plan der Klinik bezüglich der Ausbildung von Studenten gibt es nicht.	Sehr nette Ärzte, man darf viel machen, allerdings meist nur wenn man sich selbst darum kümmert. Regelmäßige Fortbildungen durch OA/CA. Eigenständiges Arbeiten und gute Anleitung/ Supervision in der Ambulanz.	nicht wirklich vorhandene Betreuung oder systematische Ausbildung. Ständiges Rotieren zwischen den Stationen auch für Blutabnahmen verhindert oft adäquate eigene Betreuung von Patienten. Vor allem auch weil die Ärzte rotieren und immer jemand anderes da ist, der sich selbst erst in die Krankengeschichte einarbeiten muss.	Ein wenig mehr Organisation und Betreuung und Fokus auf Ausbildung wären schön.
Student 13	Ja	alle immer sehr nett waren und man zwar selbstständig viel einfordern musste, einem dann aber auch alles erklärt und gezeigt wurde. Man konnte auch eigene Patienten betreuen	S.o.	Dass die einzige wirkliche Aufgabe das Blutabnehmen ist. Man ist sonst nicht in den Stationalltag eingebunden, es sei denn man fordert das immer wieder selbstständig ein. Dann kann man jedoch auch alles machen.	Eine bessere Einbindung der Studenten von ärztlicher Seite.
Student 14	Ja				

	<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 15	Nein <p>Ich kann ein Tertial in dieser Abteilung nur für denjenigen weiterempfehlen, der kein großes Interesse an der Inneren Medizin hat bzw. Keine großen Ambitionen hat, die Fertigkeiten dahingehend stark zu verbessern. Der Lerneffekt beschränkt sich auf das Beobachten und Assistieren bei Punktionen und anderen Untersuchungen, ist aber natürlich auch stark vom Arzt abhängig. Die Lehre v.a. Durch die OA ist sehr rar, es gibt allerdings zum Teil sehr engagierte Fachärzte und Fachärztinnen die das etwas ausgleichen, allerdings ist es durch das ständig wechselnde Rotationsmodell auf Station schwierig, lange mit jemandem zusammen zu arbeiten. Trotz hoher Eigeninitiative habe ich hier für mein Gefühl am aller wenigstens mitgenommen und gelernt, was in einem so wichtigen Fach wie der inneren sehr schade ist! Ausreichend Blut hab ich jetzt für alle Zeiten abgenommen, viel Zeit zum Eigenstudium war aufgrund von zwischenzeitlich 15 anwesenden PJlern und Famulanten jeden Tag vorhanden. Dennoch wurden wir deshalb und wahrscheinlich auch aufgrund der aktuellen</p>	<p>Die freundliche Stimmung zwischen dem Personal, ausreichend Zeit zum Eigenstudium.</p>	<p>Viele Blutabnahmen und Viggos, wenig Lehrvisiten, diesen überhaupt durch Assistenten oder Fachärzte, selten durch OAs stattfanden. Seltenes Durchführen/Anleiten zu Durchführung von Punktionen oder anderen ärztlichen Tätigkeiten. Häufige Rotation der Ärzte, dass die längere Zusammenarbeit kaum möglich machte</p>	<p>OA sollten mehr um die Lehre der Studenten bemüht sein und versuchen die PJler ins ärztliche Team zu integrieren. Die morgendlichen Blutabnahmen und die ständige Verfügbarkeit zum Zugänglich haben die allerhöchste Priorität, im Gegenzug dazu, wären Lehrvisiten und regelmäßige interne Fortbildungen ein fairer Ausgleich.</p>

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		Corona-Situation kaum ins Team integriert.			
Student 16	Ja	Sehr nettes Team. Die Ärzte auf versuchen die PJler immer in den Tagesablauf mit einzubinden. Man kann vieles selber machen			
Student 17	Ja	Die Stimmung war nett. Das Team war einigermaßen offen für PJler. Aber klar, es ist Innere und man nicht viel mehr als Blutentnahmen und Zugänge legen.	Die Rotationen in die Ambulanz und auf die Intensivstation	Es wurde direkt von Tag 1 gesagt, dass erwartet wird, dass wir die Feiertage und die Wochenenden selbstständig mit Diensten belegen. Erst auf meinen Hinweis hin, dass wir nicht dazu verpflichtet seien, wurde zurückgerudert, wie nett das doch wäre, wenn wir da arbeiten würden. Die wochenenddienste und feiertagsdienste waren allerdings ausschließlich BEs und Vigos von 8-15 Uhr.	Mehr Integration in den Klinikalltag. Mehr eigenständige Aufgaben über das Legen von Zugängen hinaus.
Student 18	Ja		Rotation in alle Abteilungen möglich		
Student 19	Ja	Ich kann dieses Tertial weiterempfehlen, da ich sehr in meiner internistisch Weiterbildung gefördert wurde und immer Hilfe bereit stand.	Das Ärzteteam.	-	-
Student 20	Nein	Ich kann das Tertial leider nicht weiterempfehlen, da man hauptsächlich als Blutentnahmedienst eingesetzt wird. Es gibt keine vorgegebene	den PJlern wurde die Organisation sehr eigenständig überlassen	Blutentnahmen als Hauptaufgabe; man wurde zu den Aszitespunktionen gerufen, nachdem punktiert wurde, um anschließend bis zum Ende des	einen Blutentnahmedienst einstellen, damit die PJler auch eine Chance haben am normalen ärztlichen Alltag teilzunehmen und etwas zu lernen

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Zuordnung zu verschiedenen Stationen und somit ist man den meisten Teil des Tages damit beschäftigt, durch das ganze Haus zu laufen, um Blut abzunehmen. Außerdem wird auch erwartet, dass man hierfür am Wochenende kommt. Somit war eine eigene Patientenbetreuung kaum möglich und ich konnte in meinem gesamten Tertial nur sehr wenig lernen.

Ablassens bei dem Patienten sitzen zu bleiben; man konnte selten an Visiten teilnehmen, da die Ärzte einem meist auch nicht Bescheid gesagt haben; es gab kaum PC Arbeitsplätze für PJler um eigenständig zu arbeiten; aufgrund der Coronapandemie durfte man an so gut wie keinen Besprechungen teilnehmen und so weiter.

Student 21

Ja

Im gesamten Team eine super Stimmung herrscht und Ärzte jederzeit gerne Thematiken erklären und zu Untersuchungen anleiten. PJler können sich untereinander absprechen und auf Stationen und Funktionsbereiche aufteilen.

Eigenständige Aufteilung, wer etwas lernen möchte kann auch was beigebracht bekommen. Super Stimmung im Team, faire Dienstaufteilung (können PJler untereinander einteilen).

Tägliche Blutentnahmen, die aber wohl einfach dazu gehören. Halten sich aber im Rahmen.

Klarere Einteilung von zu betreuenden Patienten an die PJler

Student 22

Nein

Ich kann das Pj hier nicht empfehlen weil ich war leider in der Zeit da, als die Studenten im 3. Tertial früh Urlaub genommen haben. Daher waren wir nur die Hälfte an Pjlern und der Alltag sah leider so aus, dass man den ganzen Vormittag nur mit Blutentnahmen und Zugängen beschäftigt war. Daher hat man die Visiten in der Regel verpasst. Zum Teil waren die Ärzte zwar schon daran interessiert, dass man bei diesen dabei sein kann, aber die Assistenzärzte rotieren selber alle

Das sehr nette Arbeitsklima

Zu viele Blutentnahmen und Zugänge.  
Da wir so wenige Studenten waren, war es auch schwer in die Ambulanz, auf die Intensivstation, in die Funktionen oder die Palliativstation zu rotieren, da zunächst natürlich die Blutentnahmen erledigt sein mussten.  
Gegen Ende als dann die neuen PJler kamen, klappte dies natürlich besser, daher kann ich mir vorstellen, dass das PJ dort wenn genug Studenten da sind mehr Spaß

Blutentnahmedienst für die Wochenenden.  
Feste Zuteilung zu einem Arzt.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

paar Tage, so dass diese häufig auch nicht wussten, dass man auf deren Station ist.

machen kann.

Student 23

Nein

Leider nicht weiterempfehlen, da man außer Blutentnahmen kaum ärztliche Tätigkeiten üben kann und dies für ein Tertial in der Inneren Medizin nicht ausreichend ist.

das sehr freundliche Team der Ärzte

kaum

Feste Ansprechpartner/ Ärzte für einzelnen PJler  
Feste Einteilungen in die verschiedenen Abteilungen durch zuständigen Arzt  
Fehlzeiten durch zuständigen Arzt organisiert

Student 24

Nein

Man ist als PJler in Hohenlind mit seinen Komillitionen relativ autark hinsichtlich der Aufteilung auf Stationen und den Aufgaben. Eine wirkliche Supervision fehlt, Wert wird nur darauf gelegt dass auf Station die Blutabnahmen gemacht werden. Für PJler, die gerne zeitlich flexibel sein möchten (wie es ehrlich gestanden bei mir auch der Fall war) ist diese PJ-Stelle sehr dankbar, da abgesehen von den Blutabnahmen keine weiteren Erwartungen an den Studenten gestellt werden. So kann man auch des öfteren früh Feierabend machen. Falls man aber den Anspruch hat, an der Visite regelmäßig teilzuhaben und etwas zu lernen, dann tut man es sich sehr schwer. Die Stationsärzte wechseln

Sehr freundliche und hilfsbereite Ärzte. Man muss zwar immer aktiv um Lehre bitten, aber es wird dann doch immer Zeit genommen. Sehr angenehmes Arbeitsklima im Umgang mit den Ärzten/Pflege/Verwaltung.

s.o.

Eventuell andere BEtreuungsstruktur für die PJler, bsp. 1 Arzt für einen PJler.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

häufig und es gibt keine feste Zeiten für die Visite, bzw. diese werden von den Ärzten nicht kommuniziert. Mit viel Eigeninitiative lässt sich etwas mitnehmen, aber wenn man jeden Tag manchmal bis zum Mittag mit Blutabnahmen beschäftigt ist und hierbei die Visite immer wieder verpasst, dann nagt es doch schnell an der Motivation. Aber das ist nur meine persönliche Erfahrung hier gewesen, sonst gibt es vom Kollegium und vom Umgang her wirklich wenig auszusetzen.

Student 25	Ja	alle sehr nett waren.	Viele Möglichkeiten Stationen zu sehen und zu rotieren.	Dass die Lehre ab und zu ausgefallen ist.	Weniger Ausfall von Lehre bzw Ersatz.
Student 26	Ja				
Student 27	Ja		Sehr freie Wahl der Rotationen über die verschiedenen Stationen und Funktionsabteilungen	sehr viel Eigeninitiative gefordert	
Student 28	Ja				
Student 29	Ja	Gute Betreuung durch Ärzte	Selbstständiges Arbeiten möglich vor allem in der Ambulanz. Rotationen möglich. Gute Eingliederung ins Team. Gute Betreuung durch Ärzte.	Zuviele Studenten. Unregelmäßiges Stattfinden der internen Fortbildungen. Wenig praktische Möglichkeiten (Pleurapunktion, ZVK legen etc...)	Mehr interne Fortbildungen ermöglichen (auch wenn es in der Pandemie nicht so einfach war)
Student 30	Ja	man einen guten Einblick in die allgemeine Innere Medizin bekommt und das Team sehr nett ist.	nettes Team viele Freiheiten besonders in der Ambulanz kann	Leider müssen die Wochenenden besetzt werden für Blutentnahmen und Zugänge. Dafür hat man dann	Phlebotomisten für die Wochenenden anstellen. Als PJ'ler ist man keine billige

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Wenn man motiviert ist und etwas lernen möchte, ist es durchaus möglich zusammen mit dem Stationsarzt die Patienten zu betreuen. Die Ärzte waren immer nett und man hatte eigentlich nie das Gefühl fehl am Platz zu sein. Man teilt sich selbstständig unter den PJ'lern auf die Stationen und Funktionsbereiche auf. Es ist möglich in die Ambulanz, die Endoskopie, auf die Intensivstation und die Palliativstation zu rotieren. Den Ärzten ist es komplett egal wer wann und wie lange ist. Man muss sich nur mit den anderen absprechen. Insgesamt ist es den Ärzten generell egal wie motiviert man ist, solange die Blutentnahmen gemacht werden. Danach ist man ziemlich frei. Das war am Anfang komisch aber wie gesagt: wenn man motiviert ist, kann man trotzdem gut mitarbeiten und etwas lernen.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

man selbstständig Patienten aufnehmen. Das war eine gute Übung

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

immerhin einen anderen Tag frei. Offiziell hieß es, dass man bis 16 Uhr dort das Telefon besetzen muss. Meist konnte man aber nachdem die BEs erledigt waren mit Rücksprache des Dienstärztes gehen oder wenn man wollte noch in der Ambulanz helfen.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Blutentnahmekraft. Die offiziellen Arbeitszeiten laut Dekanat sind ja schließlich im PJ auch von montags bis freitags, Wochenenden nur optional und nicht obligatorisch.